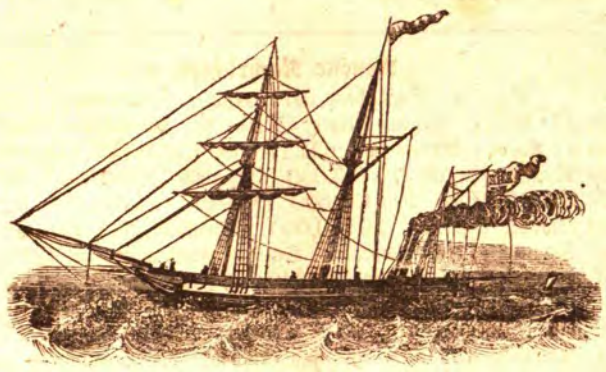
Memeler Dampfboot.

№ 74. 1875.

Mittwoch, den 31. März.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando **3** Mark, mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten **3½** Mark. Für Rußland **3** Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit **15** R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit **20** R.-Pf berechnet. Reclamen pro 1spaltige Petitzeile **25**.R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten **10** R.-Pf.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Abonnenten das Abonnement auf das **„Memeler Dampfboot"** rechtzeitig erneuern zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte incl. Botenlohn sowie bei allen Kaiserl. Deutschen Postämtern 3½ Mark pro Quartal, beim Abholen aus unserer Expedition 3 Mark, für Rußland bei den dortigen Kaiserl. Postanstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

Anzeigen werden pro 1spaltige Corpuszeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf, von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 20 R.-Pf., Reclamen mit 25 R.-Pf. pro Petitzeile berechnet.

Die Expedition.

Politische Wochenschau.

Der Geburtstag des Deutschen Kaisers ist über die Grenzen Preußens hinaus, in ganz Deutschland, als ein Nationalfest im edelsten Sinne des Worts gefeiert worden. Deutschland verehrt in dem greisen, trotz seines Alters kraftvoll waltenden, jede andere Rücksicht stolz dem Gebote der Pflicht unterordnenden und in der treuen und gewissenhaften Pflichterfüllung allen Bürgern als Vorbild und Muster vorleuchtenden Herrscher, den Gründer seiner Einheit und nationalen Größe. Möge Gott dem sieggekrönten Herrscher verleihen, daß er bald das ruhmvolle, glückliche Ende des schweren innern Kampfes sehe, den hierarchischer Uebermuth ihm aufgezwungen hat! — Die Nachrichten über eine beabsichtigte Reise des Kaisers nach Italien traten in letzterer Zeit mit so großer Bestimmtheit auf, daß man berechtigt ist, sie für mehr als bloße Gerüchte zu halten. Die schließliche Entscheidung dürfte von dem Gesundheitszustand des Kaisers abhängen. Daß in Italien die Aussicht auf den Besuch die freudigste Bewegung hervorruft, ist selbstverständlich. — Der von den Klericalpatrioten verschuldete Rücktritt des Bayerischen Kriegsministers Freiherrn v. Pranckh wird zunächst schwerlich einen Wechsel in der Bayerischen Politik zur Folge haben. Herrn v. Pranckhs voraussichtlicher Nachfolger, General v. Maillinger, ist ein Mann von anerkannt Deutscher Gesinnung, so daß die Klerikalen von dem Wechsel wahrscheinlich mehr Nachtheil als Vortheil haben werden. Zunächst wird es in Bayern wohl beim Alten bleiben. Ueber den Einfluß der bevorstehenden Neuwahlen, die wahrscheinlich im Herbst stattfinden werden, auf die Bayerische Politik, lassen sich noch keine Vorhersagungen wagen. Jedenfalls kann das Reich der Gesinnung der Dinge in Bayern mit Ruhe entgegensehen. Auch von der Eventualität eines klerikalen Ministeriums ist eine ernstliche Gefahr nicht zu fürchten, sie würde im Gegentheil die Unfähigkeit der Klerikalen, ihre reichsfeindlichen Pläne zu verwirklichen, in's Licht stellen, und insofern nur dazu beitragen, die Situation zu klären, und die gegenwärtig ziemlich schwankenden Bayrischen Zustände in günstigster Weise zu consolidiren

Das Oesterreichische Ministerium hat durch den Beschluß des Abgeordnetenhauses in der Eisenbahnangelegenheit, für die besonders Herbst die Verantwortung trägt, eine sehr empfindliche Niederlage erlitten. Das Ministerium befindet sich in einer nicht unbedenklichen Lage Unter Führung des Cardinals Rauscher suchen die Ultramontanen und Feudalen, unter Aufgebung des föderalistischen Standpunkts, d. h. unter wenigstens scheinbarer Anerkennung der Verfassung sich zu einer regierungsfähigen Partei zu sammeln. Von dieser Seite droht dem Ministerium und der liberalen Partei eine schwere Gefahr. Wenn die Feinde der verfassungsmäßigen Freiheit sich auf den Boden der Verfassung stellen, so können sie jedenfalls wirksamer gegen den Geist der Verfassung operiren, als von dem principiell verfassungsfeindlichen Standpunkte aus, den sie und ihre Mehrzahl bisher eingenommen. — Die Aussichten des Ungarischen Ministeriums scheinen sich verhältnißmäßig günstig zu gestalten.

Die Französische National-Versammlung ist, um sich von den rettenden Thaten der letzten Monate zu erholen, bis zum 10. Mai in die Ferien gegangen. Die Begeisterung wegen der Früchte dieser Thaten ist bereits stark herabgestimmt. Im Ministerium scheint bereits ein tiefgehender Zwiespalt zu herrschen. — Inzwischen unterhalten sich die Franzosen mit chimärischen Phantasien über den bevorstehenden Besuch des Kaisers von Oesterreich in Italien. Es zeigt sich eben wieder, daß sie unverbesserlich sind.

In Italien beschäftigte sich die öffentliche Meinung lebhaft mit den kirchenpolitischen Fragen, und besonders dem unglücklichen Garantiegesetze, an dem die leitenden Kreise indessen noch mit aller Zähigkeit doktrinären Eigensinns festhalten.

Der Irische Agitator Mitchell ist, nachdem er zum zweiten Mal in's Unterhaus gewählt ist, gestorben. Die Irischen Parlamentsmitglieder kämpfen vergeblich für Aufhebung der Ausnahmegesetze für Irland.

Der Spanischen Regierung wird in ihrem Kampf gegen die Carlisten durch den Zwiespalt im carlistischen Lager eine willkommene Unterstützung zu Theil. Durch die Verleihung des Ordens vom goldenen Vließ an den Fürsten Bismarck hat der König Alfonso sich die Ungnade der Jesuiten zugezogen.

Die Kaiserin von Rußland ist am 20 d. in Petersburg eingetroffen. Die Bewegung der unirten Griechen, die sich von Rom ab und der orthodoxen Russischen Kirche wieder zuwenden, nimmt nun auch im Lublinschen immer mehr zu. Der erste Minister des Khans von Khiwa ist nach Petersburg gekommen.

Zwischen dem Sultan und dem bei ihm beglaubigten Oesterreichisch-Ungarischen Botschafter Grafen Zichy hat durch Schuld des Großvezirs Hussein Avni Pascha ein Mißverständniß obgewaltet, wie es wohl vorkommen kann, wenn Einer etwas gehört haben will, was der Andere nicht gesagt haben soll. Es handelte sich um den für Oesterreich-Ungarn sehr wichtigen Bau der rumelischen Eisenbahnen, um den die jüngst von Paris nach Wien mit ihrem Domicil übergesiedelte Gesellschaft des Barons Hirsch mit der Pforte verhandelt. Der Botschafter behauptete aus des Sultans eigenem Munde vernommen zu haben, daß dem Domicilwechsel jener Gesellschaft Türkischerseits durchaus keine Bedenken entgegenständen; der Großvezir aber erklärte, so etwas könne der Sultan nicht gesagt haben. Graf Zichy, also der Unwahrhaftigkeit geziehen, war nahe daran, seine Pässe zu fordern, zuvor wollte er sich aber vom Sultan selber die Bestätigung dessen holen, was er von demselben gehört hatte. Am 16. d. erhielt er Audienz und volle Rechtfertigung für seine Person. Der Sultan bezeugte, jene Aeßerung gethan zu haben, erklärte aber auch hinterdrein anderer Meinung geworden zu sein und den Verhandlungen, welche noch zwischen der Pforte und dem Baron Hirsch geführt würden, nicht vorgreifen zu wollen. Auch an den Kaiser Franz Josef will der Sultan noch in dieser Sache ein eigenhändiges Schreiben richten, welches dem gekränkten Botschafter volle Genugthuung zu schaffen verspricht. Schließlich wird Hussein Avni Pascha seine Plumpheit mit dem Verluste seines Amtes zu büßen haben. Schon ist Mahmud Pascha der ehemalige Großvezir, von Adana, wo er zur Zeit Gouverneur ist, telegraphisch nach Stambul berufen worden. Mit dem Baron Hirsch wird einstweilen weiter verhandelt.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 27. März In der Englischen Presse haben die letzten Reden des Fürsten Bismarck bei Gelegenheit der Berathung des Staatsleistungsgesetzes einen noch immer nicht verstummenden Wiederhall geweckt. Der Reichskanzler wird unumwunden an die Seite Luthers gestellt, denn die Nachwelt werde urtheilen, daß in jenen Reden die Reformation endgültig und unerschrocken zu ihren logischen Folgen gebracht sei. Auch jenseits des Kanals hält man dafür,, daß der Zwiespalt, wie er gegenwärtig in Deutschland herrscht durch einen Kompromiß nicht mehr beendet werden könne, daß er vielmehr nach und nach sich auf die Politik aller Europäischen Regierungen verbreiten werde. Das Verdienst des Fürsten Reichskanzlers aber besteht nach dem „Daily-Telegraph" darin, daß derselbe den Kampf endlich auf einen klaren und sicheren Boden gestellt hat und daß die Schlacht, welches auch ihr Ausgang sein möge, nun im offenen Lichte werde geliefert werden. „Wir sollten, so schreibt das Blatt, nach dieser Feststellung des eigentlichen Kampfbodens nicht mehr von einer Region des religiösen Gewissens und einer anderen des bürgerlichen Gewissens sprechen. Von den zwei Autoritäten Staat und Kirche muß eine die erste, die andere die zweite, eine die oberste und die andere die untergeordnete sein. Wenn der Papst Gott ist, steht das Rechtsverhältniß geregelt da, wenn nicht, wird die Frage einer Kraftprobe zu unterwerfen sein und das Ergebniß kann, wie es auch immer ausfalle, nur mit der Erlaubniß jener Vorsehung geschehen, die beide Seiten öffentlich anrufen!"

* Wie sehr der nationale Gedanke in Süddeutschland an Ausbreitung gewonnen und wieviel besser man ihm die Konsolidirung der Reichseinheit überlassen kann, als Stipulationen und Verträgen, davon hat die Präsidentenwahl in der Württembergischen Kammer einen drastischen Beweis geliefert. Der Stuttgarter Landtag hat den Abgeordneten Holder, den Vorkämpfer des Deutschen Gedankens in Württemberg, der noch vor wenigen Jahren fast isolirt im Landtage stand, zu seinem Vorsitzenden gewählt. In der Zeit von 1866 bis zum Ausbruche des Französischen Krieges hatte Holder außer den Ultramontanen und Demokraten auch die sogenannte Regierungspartei gegen sich. Diese ihm feindliche Majorität ist heute nach vier Jahren bis auf 76 Personen zusammengeschmolzen, welche sich einfach der Abstimmung enthielten. Die frühere Regierungspartei, die den Bestrebungen der Deutschen Partei mißwollend in den Weg trat, ist gänzlich verschwunden, die Demokraten, die sich unter dem Namen der Volkspartei verbergen und ein kleines Häuflein Ultramontaner sind übriggeblieben, welche jedoch im Gefühl ihrer Schwäche keinen eigenen Kandidaten aufzustellen wagten. Diese Minderheit hat durch mehrmalige fehlgeschlagene Versuche große Politik zu treiben, sich so um Alles Ansehen gebracht, daß sie auf jeden Einfluß wird verzichten müssen. Daraus wird der praktische Nutzen resultiren, daß die Feststellung der Budgets, eine Arbeit, welche früher immer lange Zeit in Anspruch nahm, diesmal ohne erheblichen Widerspruch in kurzer Frist beendet sein wird. Alle diese Momente vergegenwärtigen aufs Treffendste den politischen Umschwung, der sich in Württemberg in der kurzen Zeit von vier Jahren vollzogen hat.

* Das Generalpostamt warnt vor der Benutzung der nur für den innern Postbetrieb bestimmten Freimarken im Betrage von 2 Mark, welche seit einiger Zeit durch Mißbrauch in Umlauf gekommen, in den Händen des Publikums aber gänzlich werthlos sind. Die Postanstalten halten dieselben an, wo sie sie finden, ohne irgend eine Vergütung dafür zu gewähren.

* Ueber die in Preußen vorhandenen Orden und Kongregationen sind vom Staatsministerium bekanntlich neuerdings Erhebungen veranlaßt worden, deren Resultat jetzt in einer statistischen Zusammenstellung niedergelegt ist. Wir entnehmen der letzteren folgende Einzelheiten: Es befanden sich in Preußen im Jahre 1873 in 958 Ordensniederlassungen, 1037 Mönche und 8011 Nonnen. Die Mönche besaßen 79 Niederlassungen, die Nonnen aber 879. Diese an sich schon erhebliche Anzahl von Klöstern und Klosterinsassen gewinnt noch mehr Interesse, sobald man sie mit den entsprechenden Zahlen der letzten Jahre vor Erlaß der Verfassungsurkunde vergleicht. Man braucht zu diesem Zweck nur einzelne Erzdiözesen und Bisthümer herauszugreifen. In der Erzdiözese Cöln stieg im Zeitraum von 1850 bis 1863 die Zahl der Mönche von 32 auf 205, die der Nonnen von 240 auf 1132, in der Zeit von 1869 bis 1972 wuchsen die Mönche von 243 auf 405, die Nonnen von 2322 auf 2726 an. In der Erzdiözese Posen-Gnesen waren 1851 weder Mönche noch Nonnen vorhanden, 1871 betrug ihre Zahl bereits 93 resp 244. Das Bisthum Culm barg 1851 nur 8 Nonnen, aber keinen einzigen Mönch, 1871 war die Zahl der Nonnen auf 124 angewachsen, während 67 Mönche vorhanden waren. Die durch die Verfassung gewährte Freiheit ist nach Ausweis vorstehender Zahlen von den religiösen Orden und Kongregationen der katholischen Kirche im umfassendsten Maße benutzt worden. Am Stärksten war ihre Ausbreitung in der Rheinprovinz, in welcher die Zahl der Ordensmitglieder im Zeitraum von 1850 bis 1872 von 272 auf 3131 stieg. Während in den drei Diözesen, Breslau, Posen-Gnesen und Culm im Jahre 1851 sich nur 235 Mitglieder der verschiedenen Mönchs- bezw. Nonnenorden befanden, war die Zahl derselben 1871/72 bereits auf 1986 gestiegen. Nicht unerheblich ist bei den einzelnen Orden und Kongregationen die Zahl ihrer aus dem Auslande stammenden Mitglieder. In der Erzdiözese Cöln befanden sich im Jahre 1872 beispielsweise in 6 Mönchsorden mit 154 Mitgliedern 29 Ausländer, im Bisthum Breslau 1872 in 2 Mönchsorden mit 96 Mitgliedern 3, in 4 Nonnenklöstern mit 942 Mitgliedern 49 Ordensangehörige aus dem Auslande. Diese Zahlen stellen jedoch nur ein Minimum dar, da sich die Nationalität jedes einzelnen Ordensmitgliedes in den Quellen nicht immer hat erkennen lassen.

Wie in der vorigen Nummer erwähnt, ist dem Justizausschuß eine statistische Uebersicht der in sämmtlichen Deutschen Staaten vorhandenen Orden und Congregationen zugegangen. Es ist dies in Folge des bezüglichen Bundesrathsbeschlusses geschehen, welcher zur weiteren Ausführung des Jesuitengesetzes einen solchen statistischen Nachweis verlangte. Nach dieser Zusammenstellung beläuft sich — wie man der Wes.-Ztg. schreibt — die Zahl der im Deutschen Reiche vorhandenen Orden und Ordens-Niederlassungen auf circa 1090, von denen einige 80 männlichen Orden und etwas mehr als 1000 weiblichen Orden angehören. Die Gesammtzahl der Ordensmitglieder ist auf etwa 9000 angegeben,

von denen etwa 8000 weibliche sind. Bemerkenswerth ist, daß nur etwa die Hälfte der Orden und Niederlassungen humanitäre Zwecke wie Krankenpflege verfolgen. — In erster Linie also handelt es sich um die weitere Ausführung des Jesuitengesetzes; damit ist indessen — wie das Blatt hervorhebt — nicht ausgeschlossen, daß im weiteren Verlauf der Berathungen über diesen Gegenstand seitens des Bundesraths die principielle Regelung des Ordenswesens angeregt wird.

— Paul Lindau, der so eben in der Strafanstalt am Plötzensee (nahe bei Moabit) die vierzehntägige Strafe abgebüßt hat, zu welcher er wegen eines Artikels von Johannes Scherr in seiner „Gegenwart" verurtheilt war, liefert einen sehr genauen und interessanten Bericht von seinen dortigen Erlebnissen und schreibt dabei über Majunke, der dort zwei Jahre zu verbringen hat: „Ich traf mit Herrn Caplan Paul Majunke zusammen und unterhielt mich wohl eine halbe Stunde lang mit ihm. Er sah sehr wohl und vergnügt aus und sprach sich über seine augenblicklichen Verhältnisse mit größter Befriedigung aus Den im Kloster Erzogenen drückt die Entziehung der Freiheit, die unglaubliche Dürftigkeit der äußeren Verhältnisse, die mir entsetzliche Gleichmäßigkeit und Gleichartigkeit der Verpflegung augenscheinlich sehr wenig. „Abends, wenn das Glöckchen tönt, „sagte mir Majunke," ist mir noch heute so zu Muthe, als wäre ich im Kloster." Majunke erkundigte sich angelegentlich nach dem Gesundheitszustande Lasker's, für den er das Gefühl größter persönlicher Verehrung zu hegen scheint." Lasker's Befinden hat sich in den letzten Tagen schon bedeutend gebessert.

Münster, 25. März. (Entflohen.) Wie die „Westf. Prov.-Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, soll der ehemalige Redakteur des „Westf. Merkur" Frhr. v. Wendt, welcher seine kaum begonnene Thätigkeit als Redakteur oes Blattes so schnell niedergelegt und wegen Veröffentlichung der Enciyklika vom hiesigen Kreisgericht zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt wurde, flüchtig geworden sein.

Frankreich.

Paris, 25. März [Special-Correspondenz[(Der Herzog von Montpensier und der Spanische Hof. — Handelsvertrag mit Italien. — Preßgesetz.) Politique de Pâques. Nichts als receptions, soirées, roûts etc., zum Glück rührt es sich in Spanien einigermaßen. Die Tage des Karlismus scheinen gezählt zu sein, der Prätendent wird von seinen treuesten Anhängern verlassen. Die beiden jüngsten Söhne des Infanten Don Enrique, der vor mehreren Jahren im Zweikampfe gegen den Herzog von Montpensier das Leben verlor, haben ihrer bisherigen Fahne Valet gesagt und dem Generalkapitain von Barcelona ihre Unterwerfung unter König Alfons angezeigt. Sie werden heute hier erwartet Der karlistische General Lerio ist mit seiner Bande auf Französisches Gebiet getreten und hat sich dem Spanischen Konsul in Bayonne zur Verfügung gestellt. Ja der alte Don Joachim Elio y Espeleta, der Kriegsminister des Don Corlos, den der Prätendent noch am 22. März mit der Ausführung der Maßregeln gegen Cabrera betraute, soll nach Paris unterwegs sein, um der Königin Isabella seine Aufwartung zu machen. Man würde aber sehr irren, wenn man aus allen diesen Anzeichen schließen wollte, daß in den höheren Kreisen in Madrid Zufriedenheit herrsche. Man fühlt sich im Gegentheil dort nicht minder beunruhigt, als im Carlistischen Haupt-Quartier, denn einerseits haben die Socialisten in neuester Zeit wieder ihr Haupt mit einer gewissen Kühnheit erhoben, andererseits droht eine Art Regentschaft des Herzogs von Montpensier. Man wird den Letzteren, so gern man es auch möchte, nicht lange mehr von der Hauptstadt fern halten können, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er sehr reich ist und der aller Mittel beraubten Spanischen Regierung eine bedeutende Summe zur Verfügung stellen soll. Will man die sich regenden Intransigenten darnieder halten, so muß man die Hand des Herzogs ergreifen, mit der Selbstständigkeit des Cabinets ist es dann aber aus. Wie bitter man eine solche Hilfe am Spanischen Hofe empfindet, läßt sich daraus ermessen, daß der Herzog von Montpensier in dem begründeten Verdacht steht, das Pronunciamento des Admirals Topete von 1868, welchem die Vertreibung der Königin Isabella auf dem Fuße folgte, mit 12 Millionen Realen unterstützt zu haben. — Die Verhandlungen wegen Abschlusses eines neuen Handelsvertrages zwischen Italien und Frankreich sind in diesen Tagen hier wieder aufgenommen worden. Der erste Gegenstand, welcher zur Sprache kam war der Weinzoll, über welchen indeß die Ansichten dimetral auseinander gingen. Das Französische Kabinet will den Vorschlägen des Finanzministers gemäß die Weinsteuer im Inlande bedeutend erhöhen und von dem auszuführenden Französischen Wein einen viel höheren Zoll erheben, als früher, während Italien gehofft hatte, eine Ermäßigung zu erzielen. Die Französischen Weine, welche einen Hauptausfuhrartikel nach Italien bilden, sollen je nach ihrer Güte einem Zolle bis zu 9 Francs auf den Hektoliter unterworfen werden, während man von den Italienischen Weinen, deren Transport ein verschwindend kleiner ist, einen bestimmten Satz von 25 Centimes erheben will. Gerade das Gegentheil verlangt das Römische Kabinet; wie bei einer solchen Divergenz eine Einigung erzielt werden soll, ist schwer abzusehen. — Die Versicherung Buffet's, daß das Preßgesetz unmittelbar nach Ostern vorgelegt und nach seiner Annahme der Belagerungszustand aufgehoben werden soll, begegnet starkem Mißtrauen. Das „Siécle" beginnt eine Besprechung dieser Angelegenheit mit folgenden Worten: „Herr Thiers versprach den Belagerungszustand sofort nach Befreiung des Französischen Territoriums aufzuheben. Die Preußen sind verschwunden, der Belagerungszustand ist aber geblieben. Der Herzog von Broglie, welcher das Versprechen des Herrn Thiers erfüllen zu wollen erklärte, antwortete auf jede deshalb an ihn gerichtete Frage: warten Sie nur das neue Gesetz über die Presse ab. Dieselbe Frage ist an alle seine Nachfolger im Ministerium des Innern gerichtet, mit Einschluß des jetzigen Inhabers dieses Portefeuilles; Alle haben dieselbe Antwort gegeben. Kann man aber von dem Preßgesetzentwurf der Regierung irgend etwas erwarten? In seiner jetzigen Form ist er erniedrigend für uns und man kann nur wünschen, daß er die Zustimmung der Kammer nicht findet. Der so lange mit Ungeduld erwartete Augenblick, der einem allerseits verhaßten Regime ein Ende machen soll, scheint deshalb noch sehr fern zu sein."

Neueste Nachrichten.

Berlin, Sonnabend, 27. März. [Bankausweis vom 23. März] Gegenwärtiger Stand der Preußischen Bank: 1) Activa: Baarvorrath 624,176,000 (Zunahme 2,119,000) Mk, Papiergeld 10,193,000 (Abnahme 2,299,000) Mk., Wechselbestände 205,451,000 (Abnahme 94,620,000 Mk., Lombard-Bestände 56,940,000 (Abnahme 547,000 Mk., Staats-Papiere, discontirte Schatz-Ausweisungen, verschiedene Forderungen und Activa 11,940,000 (Abnahme 39,000) Mk., — 2) Passiva: Banknoten im Umlauf 763,049,000 (Zunahme 9,062,000) Mk., Depositenkapitalien 99,059,000 (Abnahme 432,000) Mk. und Guthaben der Staatskassen 2c. 50,212.000 (Abnahme 3,162,000) Mk.

— Sonnabend, 27. März. Fürst und Fürstin Bismarck reisen heute Nachmittags 3 Uhr nach Friedrichsruh ab. Bald nach des Russischen Kaisers Anwesenheit in Berlin, (Mitte Mai) wird nach den bei dem gegenwärtig gekräftigten Gesundheitszustande Kaiser Wilhelm's getroffenen Bestimmungen die Italienische Reise desselben stattfinden.

— Der „Nationalzeitung" wird unterrichteterseits mitgetheilt, der Verweis der philosophischen Facultät an Doktor Dühring betreffe ausschließlich Art und Ton seiner Polemik: das Recht zur Kritik universitärer Einrichtungen und Zustände werde in dem Verweise gar nicht berührt.

— Die Anwesenheit des Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst in Berlin hat zu allerlei Vermuthungen und Erfindungen geführt, welche bei der augenblicklichen Dürre an thatsächlichen Nachrichten breit getreten wurden. Der Fürst war hierher gekommen, um den Kaiser zum Geburtstage zu beglückwünschen und gleichzeitig den Eintritt seines Sohnes als Lieutenant à la suite des 1. Garde-Dragoner-Regiments in die Wege zu leiten. Wie bereits gemeldet, reist Fürst Hohenlohe morgen nach Paris zurück.

Bochum, 21. März. Der ehemalige Redakteur der ultramontanen „Westfälischen Volkszeitung" Dr. Josepä Blum, hat sich durch seine Abreise von hier der Vollstreckung der gegen ihn verhängten mehrmonatlichen Gefängnißstrafe entzogen.

München, 27. März, Nachmittags. Die von der „Donau-Zeitung" gebrachte Mittheilung, der Kardinal Fürst von Hohenlohe sei Seitens der Bayrischen Regierung als Kandidat für den erzbischöflichen Stuhl in Bamberg in Aussicht genommen, wird von zuverlässiger Seite für vollkommen unbegründet erklärt und als eine Erfindung bezeichnet, welche lediglich im Parteiinteresse verbreitet worden sei.

Petersburg, 27. März. Die Fortsetzung der Brüsseler Conferenzen ist abermals vertagt, da die Russische Regierung die Hoffnung noch nicht aufgegeben hat, England zur Theilnahme an diesen Conferenzen zu bewegen. Die Ankunft des Grafen Schuwalow von London soll bei diesem Entschlusse nicht ohne Einfluß gewesen sein.

London, 25. März. Dem „Standard" zufolge hat das Haus Hay Ingram u. Comp. (79 Great Tower Street in London, das auch eine Zweigniederlassung in Rangoon besitzt, seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen 150,000 £., der Werth der Activa ist noch nicht festgestellt.

— 26. März. Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Melbourne vom 24. d. gemeldet wird, ist es 20 nach Neu-Caledonien deportirten Mitgliedern der Commune gelungen von dort zu entweichen. Dieselben bauten sich Fahrzeuge und entflohen unter Führung des Dr. Rastoul

Paris, 25. März. In den Kreisen der Königin Isabella heißt es, Dorregaray und Elio hätten dem Convenio zugestimmt. — Die Arbeitseinstellung in der Toulouser Tabaksfabrik ist beendet. — In der Nähe von Orleans ist ein großer Waldbrand ausgebrochen. — Die Ueberreichung des Ordens vom Goldenen Vließ an Mac Mahon findet nicht (wie die Agentur Havas meldet) heute, sondern am nächsten Donnerstag Statt.

— 26. März. Das Kriegsministerium beschäftigt sich gegenwärtig mit der Organisation des Verwaltungsdienstes der Territorial-Armee. Der Moniteur de l'Armee, Organ des Kriegs-Ministers, berichtet heute die Ernennung von 163 Capitän-Majors für die 18 Corps der Territorial-Armee. — Thiers ist sehr leidend; sein Arzt will ihm nicht erlauben, nach Italien zu gehen.

Paris, 27. März. Der bekannte Historiker Edgar Quinet, Mitglied der Nationalversammlung (äußerste Linke), ist gestorben. — Dem Marineministerium ist eine Depesche des Gouverneurs von Neu-Kaledonien vom 25. d. M. zugegangen, durch welche die Nachricht von der Flucht der deportirten Kommunisten unter der Führung des Dr. Rastoul bestätigt wird.

Bayonne, 27. März. Don Carlos hat Deputirte der Provinz Navarra und der drei Baskischen Provinzen nach Estella einberufen und von ihnen neue Contributionen verlangt. Die Deputirten erklärten, daß das Land erschöpft sei und daß sie nicht darein willigen könnten, demselben neue Lasten aufzuerlegen. Don Carlos möge sich die nothwendigen Geldmittel anderweitig verschaffen. Don Carlos drohte darauf mit seinem Rücktritt. Die Deputirten beharrten aber bei ihrer Weigerung. Die Verhandlungen wurden darauf vertagt.

San Sebastian, 26. März. General Loma ist in Zurugaray angekommen. Die Carlistischen Vorposten fraternisiren mit den Miquelets und sprechen offen das Verlangen nach Frieden aus. Ebenso haben in der ganzen Umgegend sehr zahlreiche Kundgebungen zu Gunsten der Herstellung des Friedens stattgefunden.

Barcelona, 26. März. Die Königlichen Truppen sind am Mittwoch in die Stadt Santa Coloma de Queralt (Provinz Tarragona) eingezogen, nachdem sie die starken Stellungen der Karlisten, die unter dem Befehl Trystany's standen genommen hatten.

Madrid, 26. März. Dem „Imparcial" zufolge hätte jetzt die Regierung definitiv zugesagt, die Entschädigungsforderung der Deutschen Regierung in der Angelegenheit der Deutschen Brigg „Gustav" zu bezahlen. — Der König hat der Gräfin von Girgenti den Titel einer Prinzessin beigelegt.

Melbourne, 26. März. Der vorgestern von hier abgegangene Postdampfer „Ceylon" nimmt 62,000 Unzen Gold und 33,000 Sovereigns mit nach England.

Telegr. Dep. des Memeler Dampfb.

Berlin, 30. März. Der Spanische Gesandte Merry machte dem Fürsten Bismarck die Anzeige, daß ein besonderer Bevollmächtigter die Orden des goldenen Vließes dem Fürsten überbringen wird; die Insignien des Ordens sind dieselben wie zur Zeit Ferdinand VII. — Der Prozeß gegen den Fürstbischof Dr. Förster in Breslau, bezüglich seiner Amtsentsetzung, ist geschlossen. — Die Differenzen in der Gustav-Affaire sind beseitigt.

Locales.

* Die überaus schlechten Wege-Verhältnisse auf der Chaussee zwischen Memel und Tilsit haben veranlaßt, daß vom 29. März c. bis auf Weiteres die Estafettenpost von Memel um 11 Uhr Vormittags und die erste Personenpost um 6 Uhr früh von hier abgeht. Die zweite Personenpost wird nach wie vor um 10 Uhr Abends abgehen.

* Die Reserven (ca. 270 Mann) des hier garnisonirenden Füsilierbataillons werden zu den in der Zeit vom 3. Mai bis 18. Juni hierselbst mit dem neuen Gewehre abzuhaltenden Schießübungen eingezogen werden

* Mit dem heutigen Tage nehmen langjährige Bekannte, die 2 und 4 Pfennigstücke, für immer Abschied von uns; von morgen an sind sie als Geld werthlos. Wer sie verwerthen will, muß sie noch heute anzubringen suchen.

= Dem in weitern Kreisen als tüchtigen Musiker bekannten und beliebten Thor-Controlleur, Herrn Herold, ist bei seinem Scheiden aus dem Staatsdienste von Sr. Majestät dem Kaiser die größere silberne Verdienstmedaille verliehen worden. —

= Der 1. April ist vor der Thür, und noch haben die Herren Bäcker nichts öffentlich darüber verlauten lassen, wie sie es von dann ab mit dem Weißbrode halten werden. Ob zwei-, drei-, oder fünftheilig, das ist die Frage, deren Beantwortung das Publikum, namentlich die geehrten Hausfrauen, mit ganz besonderem Interesse aber die Sex-, Quin- und Quartaner beiderlei Geschlechtes, bei Wiederöffnung der Schulen entgegensehen. Möchte doch noch in der eilften Stunde etwas darüber mitgetheilt werden.

= „Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick;
Im Thale grünet Hoffnungsglück;
Der alte Winter, in seiner Schwäche,
Zog sich in rauhe Berge zurück."

Mit diesen Versen konnte Altmeister Göthe wohl in seinem sonnigen Weimar das Osterfest begrüßen, bei uns ist es gewöhnlich, und heuer war es sehr stark anders. Weder Bäche, noch Ströme, noch das Haff waren vom Eise befreit, weil der Frühling sie durchaus keiner holden, belebenden Blicke gewürdigt hatte; in den Thälern grünte kein Hoffnungsglück, sondern lag hoher Schnee und der alte Winter hatte sich keineswegs in rauhe Berge, die er, Sandkrug ausgenommen, übrigens hier auch schwer finden möchte, zurückgezogen, sondern machte sich noch sehr breit und schien über seine Truppen, die schwere Artillerie der Stürme, die leichte Cavallerie des Schneegestöbers und die unhübschen Trainknechte Schmutz und Regen, Frühlings-Revue abnehmen zu wollen, denn alle diese Truppengattungen exercirten an den Feiertagen in ungewöhnlichem Elan. Thatsache ist es, daß viele Kinder, als sie am Sonnabend in der Marktstraße grüne Kränze und Guirlanden auf dem Markte unter dem Schnee hervorlugen sahen, fragten, „ob denn morgen auch der Weihnachtsbaum angesteckt würde?" Die Erkältungen aber, welche in Folge des ländlich-sittlichen Schmackosterns Platz gegriffen haben, sollen überaus zahlreich sein In Folge dieser ungünstigen Witterungs-Verhältnisse, fehlte dem Osterfeste auch jeder äußere Festglanz, alles sah trübe, matt, winterlich aus und jedermänniglich blieb in seiner behaglichen Wohnung. — Von öffentlichen Vergnügungen war uns nichts geboten als die Concerte des Musikdirektor Laade, Nachmittags in Königswäldchen, Abends im großen Schützensaale, die denn auch an beiden Feiertagsabenden recht zahlreich besucht waren; so kam doch wenigstens etwas Poesie in das eingefrorene und eingeschneite Fest des Frühlings, Ostern. —

= Schon seit geraumer Zeit werden die Bewohner der Ankerstraße oder Nachbarschaft auf das Unangenehmste durch einen Straßenscandal belästigt und gestört, den eine geistesgestörte Frauensperson, die unverehelichte M. fast täglich dort in Scene setzt. Ganz besonders widerlich werden diese Auftritte dadurch, daß die Kranke in ihren Paroxismen sich häufig in den gemeinsten und unflätigsten Ausdrücken ergeht, was um so schlimmer ist, als bei solchen Scenen ihr Auditorium gewöhnlich aus zahlreichen kleinen Knaben und Mädchen besteht, welche sich über das Gebahren der Unglücklichen amüsiren, aber wahrlich nichts Gutes dabei lernen. Im Namen der Humanität und der öffentlichen Sittlichkeit hoffen wir, daß die zuständige Behörde baldigst dafür sorgen werde, daß die unglückliche Person je eher je lieber sicher untergebracht werde. Den Herren Polizeisergeanten in jener Gegend muß übrigens dieser Unfug längst bekannt sein.

[Polizeibericht.] Vom 21. bis incl. 27. wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht, wegen Trunkenheit 1 m., Scanbals 5 m, Diebstahls 10 m., Vagabondirens 1 m., Requisition 1 m., zusammen 18 Personen. — Gefunden wurden: Am 20. d. ein Portemonnaie mit Pfennigen und eine Blechmarke in der hohen Straße, ein Schlüssel in der Markthalle; am 22. ein kleiner Schraubschlüssel in der Libauer-Straße, eine Lonpe in der Libauer-Straße; zwei eiserne Sturmhaken, ein kleines rothes Tuch im Polizei-Bureau, ein großer Bohrer auf dem Neuen Markt; am 26. ein Schlüssel in der Louisenstraße, eine schwarze Kamlotschärpe in der Börsenstraße; am 27. eine Bürste, eine schwarze Kinderschürze in der Polangenstraße.

Standesamtliche Nachrichten
vom 30. März.

Geboren: Dem Schneidermeister Gottfried Kinder ein Sohn. Dem Fleischermeister August Leopold Kopps ein Sohn. Dem Kaufmann Arthur Kleinke ein Sohn. Dem Schuhmachermeister Johann Jankus ein Sohn. Dem Schachtmeister Carl Rehwald todtgeborene Tochter.

Gestorben: Emma Maria Johanna, Tochter des Gastwirth Alexander Grabowsky, 13 Jahr alt. Oberpostsekretair a. D Heinrich August Kauffmann, 81 Jahr alt. Nagelschmidt Johann Emanuel Carl Ziepert 53 Jahr alt.

Verbunden: Schiffskapitain Robert Hamann mit Henriette Mathilde Clara Mey. Uhrmacher Richard Theodor Huhn mit Maria Louise Gerlach.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johanniskirche sind am 29. März proklamirt: Schiffskapitän Eduard Robert Hamann mit Fräulein Heinriette Mathilde Clara Mey. Matrose Adolf Albert Schneege mit Jungfrau Caroline Emilie Luschnas. — Getraut sind vom 21 bis 29. März: Schiffskapitän Eduard Robert Hamann mit Heinriette Mathilde Clara Mey. Arbeiter Christoph Schlußies mit Emilie Heinriette Schlemkus.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Marie Pelludat mit Herrn Fritz Edelhoff in Königsberg

Geboren ein Sohn: Herrn Justizrath v. Obernitz in Königsberg, Herrn J. Hirschberg in Lyck, Herrn J. Gehrke in Ellerkrug, eine Tochter: Herrn Carl Nerzeletzky in Königsberg.

Gestorben: Herr Uhrmacher Herrmann Schwartz, Herr Schneidermeister Carl Berdau, Tochter Hedwig des Herrn A G. Michelau in Königsberg, Herr Dr. med. Alfred Tieffenbach in Stuhm, Frau Gutsbesitzer Meyhöffer in Kurnehnen.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Amalina — Möller — ? Bordeaux, 28.2 Harburg; Alles wohl.

Berliner Börse.

Berlin, 27. März. Die Haussepartei hat zum zweiten Male die Manipulation ausgeführt, welche den Abschluß der ersten Woche dieses Monats bildete. Paris wurde von hieraus beeinflußt, hohe Course für Franzosen zu zahlen und die Meldungen von dort hatten hier zum zweiten Male eine ähnliche Bewegung im Gefolge. Dieselbe wurde vorzugsweise durch Deckungen hervorgebracht, welche um so nothwendiger wurden, als die Aufgaben der Contremine meistens zurückgewiesen wurden, so daß eine vollständige Vernichtung der Baissepartei angestrebt zu werden schien. Lombarden setzten etwa 12 M. über gestern ein und ebenso wurden auch Franzosen und Kredit-Aktien, Laurahütte und Disconto-Commandit-Antheile, sowie Cöln-Mindener lebhaft gehandelt und wesentlich höher bezahlt. Abgesehen von der eigenthümlichen Lage, in welche die hiesige Contremine durch ihre Unvorsichtigkeit gerathen ist, und von den Manipulationen der Haussepartei fehlte andere Anregung oder blieb unbeachtet und die nicht von der Speculation bevorzugten Gebiete lagen brach. Nach Feststellung der Liquidationscourse trat eine Abschwächung ein. Wir notiren per April: Franzosen 539—72—1, Lombarden 261—2—1.80, Credit-Actien 430—5—6,50, Oesterr. Papierrente 65,30, Türken 43,80, Consols 105,66, Disconto-Commandit-Antheile wurden per Ultimo zu 174,75—4,25—5,50—4,50 gehandelt, Dortmunder Union zu 27—7,50—6,75, Laurahütte war zu 116—5—7,25—6,25 recht lebhaft. Die per Kassa gehandelten Eisenbahnen erschienen eher matt, Rumänen recht fest; Galizier und Nordwestbahn steigend. Banken und Bergwerke ermatteten, andere Industriewerthe lagen sehr still. Preußische Hypothekenbank, Geraer Bank, Producten-Handelsbank und Centralbank für Banten, sowie Große Berliner Pferdebahn erfreuten sich guter Beachtung. Renten hielten sich sehr fest, von Prioritäten waren Ost- und Nordostbahn beliebt. Preußische angeboten Franzosen bedangen 1 bis 2 Mk Deport. Wechsel fest, besonders London.

Berlin, den 30. März

Amsterdam, 100 fl. 2 Monate	R.-M.	173 1/10
London, 1 Lstr. 3 Monate	=	20 1/450
London, 1 Lstr. 8 Tage	=	20 1/600
Belgische Plätze, 100 Frcs. 2 Monate	=	81 1/10
Paris 100 Frcs. 10 Tage	=	81 1/60
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	=	281 1/25
do 100 S.-R. 3 Monate	=	279 1/10
Russ. Noten	=	283 1/20
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	=	173
do. do. von 1866	=	169
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	=	96 1/25
Roggen loco	=	147 1/50
Hafer loco	=	170
Spiritus loco	=	56 1/7

Telegraphischer Witterungsbericht
vom 30. März Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. L.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	339,5	—0,1	NW. schw.	bedeckt.
Helsingfors	335,8	—1,5	Windstille.	bedeckt.
Petersburg	336,4	—1,8	SW. schw.	Schnee.
Stockholm	335,8	0,5	SW. mäß.	halb heiter.
Flensburg	339,5	3,1	W. schw.	Nebel.
Königsberg	339,2	—0,4	NW. schw.	bed., Schnee.
Danzig	339,6	—0,4	—	bedeckt.
Putbus	338,0	1,2	SW. schw.	Nebel.
Cöslin	—	—	—	—
Stettin	338,7	1,0	SW. schw.	bedeckt.
Helder	342,1	3,8	NW. schw.	—
Berlin	339,2	2,1	SW. schw.	bedeckt.
Cöln	339,9	3,8	NW. mäß.	trübe.
Paris	342,8	4,9	NW. still.	bedeckt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Inserat. **!!! Anfrage zu Heute !!!**

Nachdem, wie wir hören, alle nummerirten Sitze zu heute Abend vergriffen, wäre es da nicht angebracht, wenn jemand das Amphitheater resp. die beiden Gallerien im Ganzen oder jede apart abkaufen möchte? Auf diese Art könnte sich das Publikum seine Nachbarschaft selber wählen, wird das Comité darauf eingehen? Mehrere junge Leute.

Anmerk. der Redaction: Wir haben diese Annonce dem Comité vorlegen lassen und die Antwort erhalten, daß dasselbe einem solchen Arrangement seine Zustimmung geben wird.

Inserat **Heute**
dramatische Vorstellung
im Schauspielhause
für die Armen.

Anzeigen.

Die Geburt eines Sohnes zeigen an.
Arthur Kleinke und Frau.
Memel, den 28. März 1875.

Todes-Anzeige.

Das Sonntag, den 28. März, Morgens 2½ Uhr an Alterschwäche erfolgte Absterben meiner geliebten Gattin und unserer Mutter, Schwieger- und Großmutter, W. Janson, geb. Bindsau, in ihrem 68. Lebensjahre, zeigen wir mit tiefbetrübtem Herzen Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen ergebenst an. Carl Janson.

Masuten bei Garsden, den 28. März 1875.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 3 April, Vormittags 10 Uhr statt.

Den gestern Abends 9½ Uhr erfolgten sanften Tod ihres Mannes, des Ober-Post-Secretair a. D. H. A. Kauffmann, im 82. Lebensjahre, zeigt allen theilnehmenden Verwandten und Bekannten zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen hiemit an.

Amalie Kauffmann geb. Funk.

Memel, den 29. März 1875.

Die Beerdigung findet Freitag, 2. April, Morgens 9 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Den geehrten Herren, die sich meiner so hilfreich angenommen und meinem verstorbenen Manne das letzte Geleit gegeben, sage ich hiermit meinen besten Dank Maria Gieding.

13. Sterbefall pro 1875 Ad Abth. C. Nr. 106 ist am 25. März der Packhofswächter Pirschel gestorben.

15. Sterbefall pro 1875. Ad Abth. D. Nr. 181 ist am 25. März der Packhofswächter Pirschel gestorben.

Krieger-Verein.
Donnerstag, den 1. April c.,
Abends 8 Uhr,
General-Versammlung
im Vereinslokal.

Tagesordnung: Wahl des Vorstandes 2c. für das neue Vereinsjahr.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Das letzte Winterfest, bestehend in ***Concert*** und ***Ball*** findet **Sonnabend, den 3. April,** im Schützenhause statt.

Karten für die Mitglieder und Familien werden Donnerstag und Freitag Abend bei Herrn Pertz ertheilt

Fremde, einzuführende **Damen,** sind vorher bis spätestens **Mittwoch Abend** bei Herrn Pertz anzumelden.

Das Fest-Comittee.

Kredit-Verein.

Den resp. Mitgliedern wird hiemit bekannt gemacht, daß wegen Uebergabe der Kasse an den künftigen Rendanten Herrn H. Hamann **den 31. d. Mts.** keine Geschäfte bei der Kasse weiter abgemacht werden. — **Am 1. April c.** und bis dahin, wo ein schicklicheres Kassenlokal ermittelt ist, wird dasselbe in der Wohnung des Stadtrath Mueller, breite Straße No. 8 verlegt. — Die Geschäftsstunden sind nur in Werktagen und zwar des Morgens von 8 bis 1 Uhr Mittags.

Memel, den 27. März 1875.

Der Vorstand.

ERNST'scher Gesangverein.
Freitag, den 2. April c., Abends 8 Uhr, **Uebung** im Fischer'schen Saale.

Der Vorstand.

Kreis-Lehrerverein. Sonnab., 3. April, Vorm. 10 Uhr, Versammlung im Schützenhause.

Die Feuerglocke läutet
Mittwoch, den 31. März, 10¾ Uhr,
zum Appell.
Der Brandinspector *Frobeen*.

Bazar.
Verein für Armen- und Krankenpflege.

Wir erlauben uns die ergebene Anzeige, daß wir die Absicht haben, wiederum einen öffentlichen Verkauf wie vor zwei Jahren zum Besten unseres Vereins, Anfangs Mai zu veranstalten. Da unsere Kasse diesen Zuschuß dringend bedarf, bitten wir unsere geehrten Freunde, in der Stadt und auf dem Lande, uns mit ihrer stets bewiesenen Freigebigkeit unterstützen zu wollen, durch Einsendung hübscher, praktischer Handarbeiten oder Verkaufsgegenstände jeder andern Art. Die Unterzeichneten nehmen Gaben für den Bazar bis Ende nächsten Monats mit großem Dank entgegen und werden später das Weitere bekannt machen.

D. Sudermann, Bäckerstr. ***F. Plaw,*** Töpferstr. 23.

Die Schuldner des in Konkurs verfallenen Kaufmanns William Mueller, fordere ich auf, ihre Schuld in 8 Tagen zur Vermeidung der Klage an mich zu bezahlen.

Meyhöfer, Rechtsanwalt, Verwalter.

Ich warne hierdurch Jedermann, meinem Manne, dem Arbeiter Stoeßer, etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung aufkomme.

Louise Stoeßer.

Im Schauspielhause

findet zum Besten des Armen-Unterstützungs-Vereins, der Rettungs-Anstalt und des Israelitischen Unterstützungs-Vereins

am Mittwoch, den 31. März c.,

eine von Dilettanten ausgeführte

dramatische Vorstellung

statt.

Programm:

1. Ouvertüre zur Oper: „Die weiße Dame" von Boieldieu.
2. Prolog, gedichtet von J. O. Meyer.
3. Zum grünen Esel, Schwank in 1 Akt von R. Hahn.
4. Das Herz am Rhein, Solo für Bariton.
5. Der Carneval von Venedig, für Violine von H. W. Ernst.
6. Sieben Mädchen in Uniform, Vaudeville-Posse in 1 Akt von L. Angely.
7. Komische Polka.

Kassenöffnung 6½ Uhr, **Anfang** 7½ Uhr.

Sämmtliche nummerirte Plätze sind verkauft.

Estrade à 10 Sgr., **Parterre** à 7½ Sgr. und **Schülerbillette für Parterre** à 5 Sgr. } Bei den Hrn J. Seiffert und Wilh. Fischer bis zum 31. März, 6 Uhr u. Abds. an der Kasse.

Gallerie und Amphietheater à **5** Sgr. **nur** an der Kasse.

Das Comitee.

Auf Grundgesetzlicher Berechtigung: verkauft und versendet **Antheilloose,** wie seit 1855 ununterbrochen, zur Hauptziehung vom 16. April bis 4. Mai c.

Kgl. Pr. 151. Staats-Lotterie

das	1/1	1/2	1/4	1/8
für	244 M.	122 M.	61 M.	31½ M.
	1/16	1/32	1/64	
	16¾ M.	8½ M.	4¼ M.	

Staats-Effectenhandlung Max Meyer, Berlin, Leipzigerstr No. 37.

Erstes und ältestes Lotterie-Geschäft Preussens.

NB. Während des langjährigen Bestehens meiner Firma zahlte an Gewinnen 2 mal das grosse Loos, 2 mal 50000, 1 mal 25000, 5 mal 15000, 23 mal 10000 Thlr. u. s. w. auf oben bezeichnete Antheilloose aus.

Iserlohner Lotterie.

Wir bringen hiermit zur gefälligen Kenntniß, daß wir zum Vertriebe des noch vorhandenen **kleinen Loosenbestandes** die **Ziehung ausgesetzt** haben. Den baldigen **Ziehungstag** werden wir noch besonders veröffentlichen.

Iserlohn, den 27. März 1875.

Das Verloosungs-Comitee.

Loose à 3 Mark. Pläne gratis } bei **Wilhelm Fischer.**

Kgl. Preus. 151. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Kl. findet statt.

Becker, Lotterie-Einnehmer.

Pferdemarkt
zu Königsberg i. Pr.

Der diesjährige Pferdemarkt wird am

31. Mai, 1. u. 2. Juni c.

auf Herzogsacker abgehalten werden

Bestellungen auf Kastenstände à 17 Mark und Stände mit Latirbäumen à 14 Mark pr. Pferd werden nur bei frankirter Einsendung des Betrages an das Comité, z. H. des Zahlmeisters a. D. Herrn Minuth — Waisenhausplatz No. 10 — bis spätestens den **15. Mai c** angenommen.

Die Stallungen werden nur zu 5 und 10 Pferden erbaut.

Königsberg, im März 1875.

Das Comitè.

Abonnements-Einladung
auf das
Danziger Dampfboot.

Diese weitverbreitete mit dem 1. Juli c. bedeutend vergrößerte Zeitung bringt **täglich** eine politische Rundschau, in welcher alle wichtigen Begebenheiten aus der Tagesgeschichte eingehend besprochen werden. Die Local-Nachrichten und Referate über alle städtischen Begebenheiten, wie Correspondenzen aus den angrenzenden Provinzen erfahren eine sehr pünktliche Berücksichtigung. Für ein mannichfaltiges Feuilleton wird durch pikante kleine Erzählungen ganz besonders Sorge getragen. — In dem für den Geschäftsverkehr bestimmten Theil der Zeitung befinden sich Börsenberichte wie Marktpreise von Getreide und Spiritus; außerdem Fremdenliste 2c.

Der Abonnementspreis beträgt bei jeder Postanstalt pro Quartal **1 Thlr.**

Inserate, die in dem vielgelesenen Blatte einen sichern Erfolg voraussehen lassen, werden den geehrten Abonnenten bis zur Höhe des Abonnements-Betrages und die Einsendung der Abonnements-Postquittung gar nicht berechnet, sonst pro Spaltzeile mit **1½ Sgr.**

Anzeigen
für das
„Memeler Kreisblatt"

werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von

F. W. Siebert.

Dampfer „Commercial“

ladet in **Stettin** und wird bei erstem offenem Wasser nach hier expedirt. Nähere Auskunft ertheilen
in Stettin: **E. Haubuss, Julius Fritz,**
in Memel: **S. Cohn.**

Simon & Eisenstädt

zeigen hiermit ergebenst an, daß sie des verspäteten Waarentransports wegen ihr

Manufactur-, Modewaaren-, Leinen- & Garderoben-Geschäft

nach Ankunft des ersten Stettiner Dampfers eröffnen werden.

Hochachtungsvoll

Simon & Eisenstädt.

Marktstraße 3 u. 4 vis-à-vis der Kgl. Bank.

Börsenstrasse No. 7.

Vom **1. April** verlege ich mein
Tuch-, Manufactur-, Herren-Garderobe- und Nähmaschinen-Geschäft
nach der **Börsenstraße No. 7** im Hause des Hrn. C. A. Kehl.

Benjamin Kundt.

Zum Semesterwechsel

empfehle
alle Schulbücher
in den neuesten Auflagen und dauerhaften Einbänden, Hefte (vom stärksten Papier), Schreib- und Zeichnen-Materialien zu bekanntlich billigsten Preisen.

Robert Schmidt,
Buch- und Papier-Handlung.

Zum Schulsemester

halte für **sämmtliche** Schulen die **vorschriftsmäßigen Bücher** in dauerhaften Einbänden und zu billigsten Preisen vorräthig.

Schreibhefte, von starkem Papier, im Dutzend billiger, sowie alle **Schreib- und Zeichnenmaterialen** empfehle ebenfalls.

Ed. Schnée.

Englisch.

Montag, den 5. April, beginnt wieder der regelmäßige Unterricht in der Englischen Grammatik und Conversation, sowohl in Zirkeln, als in Einzelstunden. —

Jenny Clemens,
Wasserstraße 10.

Schul-Anzeige.

Der neue Kursus beginnt **Montag, den 5. April.** Zur Annahme neuer Schüler und Schülerinnen bin ich Donnerstag, den 1 April in den Vormittagsstunden bereit.

Elise Labes, Schuhstr. 9.

Polster-Möbel-Magazin

von
H. Schoeler, Hospitalstraße 20
empfiehlt eine große Auswahl moderner Sophas, Schlaf-Sophas, Chaiselongs, Polster-Stühle Bettstellen mit Federmatratzen, auch einzelne Federmatratzen ohne Rahmen zu jedem Bett passend und Keilkissen; auch habe eine Anzahl gut gearbeitete Büchertaschen vorräthig.

Auction,

Donnerstag, den 1. April, Nachm 2 Uhr, sollen Ankerstr. 3 mehrere Möbel, Haus und Küchengeräthe Umstandshalber verkauft werden.

Trockene fichten- und tannene **Achtelschwarten, Kopfklötze, Dielenenden,** wie auch **Schaal- u. Brackdielen, Brack-Planken und Balken,** eichene, eschene und birkene **Dielen** sind zu haben auf ***R. Quitschau's* Dampfmühlen-Platz.**

Ein zweischläfriges **Mahagoni-Bettstell** mit Matratze und Keilkissen, steht Holzstraße Nr. 21. billig zum Verkauf.

Auction.

Mittwoch, den 31. März c.,
Nachmittags 2 Uhr,
werde ich auf dem Kaufmann Dähncke'schen Scheunenplatze, Roßgarten, neben dem alten Spritzenhause,
1 Verdeck- und 2 kleine Schlitten, 1 Arbeitsschlitten, 1 Arbeitswagen, mehrere Wagschalen und Gewichte, Karren, sowie ca. 800 Saattonnen
in öffentlicher Auction meistbietend verkaufen.

Sablowsky, Auctions-Commissarius.

Ca. 50 Faden Dielenenden

habe billig abzulassen. Auf Wunsch mit Anfuhr.

Albert Taudien,
Schmelz.

Gut erhaltene Bücher, für die 1. und 2 Klasse der Mittel-Knabenschule sind billig zu verkaufen Parkstr. Nr. 5.

Vorzügliche Gummischuhe

für Herren, Damen und Kinder empfehle zu **billigen** Preisen

C. W. Neumann.

Für Photographen!

Zwei vorzügliche photogr. Apparate $3^1/_2$ und 2', eine große Satinirmaschine, so wie andere photogr. Utensilien stehen umzugshalber zum sofortigen Verkauf. Gef. Adressen werden an den Postsecretair Herrn **Bulbeck** in Tilsit erbeten.

Beste Kaminkohlen

(mit und ohne Anfuhr,) sowie **guttkochende**
graue Erbsen,
weiße do.
weiße Bohnen
offerirt billigst

R. Muschinsky.

Schiffs-Brot

offerirt billigst
D. Norna, Polangenstr. 37.

Seekarten nebst blechernem Kasten billig zu haben Roßgartenstr. 16.

Gedarrte Futtererbsen

und **Futterroggen** offeriren

Theod. Kloss & Co.

Milch und Schmand

täglich zu haben
D. Norna, Polangenstr. 37.

Täglich frische Milch

zu haben Magazinstraße No. 6.

Locomobile.

Eine 8pferdige Locomobile habe einzeln mit einer viel leistenden Centrifugal-Pumpe zu vermiethen. ***F. Strache,*** Königsberg.

Ein goldener Ring ist in der Ordonnanzstraße gefunden und kann abgeholt werden von **August Herrmann,** (bei Herrn Schinkel.)

Ein **Huhn** hat sich vor den Feiertagen eingefunden Schlewiesstraße 14.

Dampfbugsirboot.

Zur Führung eines Bugsirdampfers wird ein **tüchtiger Capitain** gesucht. Qualificirte Bewerber wollen ihre Eingaben bis **zum 15. April** uns einreichen. Engagementsbedingungen liegen in unserm Bureau aus.

Memeler Schiffs-Versicherungs-Verein.

Kaufleute, welche zur Messe nach **Leipzig** reisen, finden bei mir gegenwärtig große Partien neuer Kleider- und Seidenstoffe, sowie Baumwollen-Waaren ca. $33^1/_3$ % billiger wie auf der Messe.

Alexander Holz,
Berlin, C. Spandauerstr. 27.

Ein Schmiedegeselle
wird bei hohem Lohn gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Einen ordentlichen Hausmann

sucht ***Robert Siebert,***
vorm. Barkowsky.

Eine Wirthin wünscht die selbstständige Führung einer kleinen Landwirthschaft zu übernehmen. Näheres Rippenstraße Nr. 7, 1 Tr.

Ein erfahrenes Kindermädchen wird von sofort gesucht. Zu erfragen Roßgartenstr. 2, bei der Frau Eisenbahn-Baumeister Müller.

Ein **sauberes, ehrliches** und **kräftiges Mädchen** wird als Aufwärterin von 7 bis 12 Uhr Mittags verlangt
Marktstraße Nr. 41, 1 Treppe.

Logis mit und ohne Beköstigung für 2 Herren Libauerstr. 38, oben.

Mühlendamm Nr. 17 ist vom 1. Mai c. eine **Wohnung** von 5 Zimmern mit Benutzung des Gartens, auch Pferdestall zu vermiethen.

Eine untere Wohnung von zwei Zimmern, Küche, Kammer und Holzgelaß, viele Jahre als Comptoir benutzt, ist vom 1. Juli c. zu vermiethen. Näheres daselbst Nachmittags 2—3 Uhr.

Marktstraße Nr. 19.

Eine **separate untere Wohnung** von 2 Stuben mit allem Zubehör ist eingetretener Umstände wegen von sofort oder später zu vermiethen Töpferstraße 11.

Das bisher von Gustav Werner benutzte **Ladenlokal** Börsenstr. 7 ist von sofort oder später zu vermiethen. Reflectanten belieben sich zu melden Hospitalstr. 15

Eine Wohnung bestehend aus 4—6 Zimmern, auf Wunsch mit Pferdestall, Heuboden, Eiskeller Waschhaus und Bleiche ist von sofort oder später zu vermiethen. Reflectanten belieben sich zu melden Hospitalstr. 15.

Ein Laden mit Hinterstube, welcher sich auch zum Comptoir eignet, ist Fischerstraße Nr. 3 zu vermiethen. Näheres daselbst.

Memel, den 30. März 1875.

Für die Zeit vom 3. Mai bis 18. Juni d. J. werden zur Unterbringung der zur Schießübung einberufenen Reserven, Soldatenquartiere für 270 Mann gebraucht. Wer dergleichen hergeben will, wolle sich bis zum 15. April c. im Communal-Bureau II. des unterzeichneten Magistrats melden und seine Forderung stellen. Quartiere für möglichst viele Mannschaften in einem Hause sind erwünscht.

Der Magistrat.

Memel, den 25. März 1875.

Für die Mädchen-Mittelschule ist eine Schülerinnen-Bibliothek eingerichtet, deren Benutzung für die Schülerinnen der 3 obern Klassen obligatorisch ist. An Lesegeld hat jede Schülerin dieser Klassen excl. Freischülerinnen 10 Pf. monatlich zugleich mit dem Schulgelde vom 1. April c. zu entrichten.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel
Verantwortlicher Redakteur Dr. Rülf in Memel

Beilage

Beilage zu No. 74. des Memeler Dampfboots.

Mittwoch, den 31. März 1875.

R. Von der Russischen Grenze. (Gesetz über das Sektenwesen. — Handelsverhältnisse in Riga. — Sonntagsarbeiten in Fabriken. — Aenderung der Schwurgerichte. — Aus der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. — Die Expedition gegen Turkestan) Die Moskauer Zeitung berichtet über das Sektenwesen, welches im socialen Leben Rußlands eine bedeutende Rolle spielt und wohl 12 Millionen Köpfe zählt, daß im Wege der Gesetzgebung im Interesse der Humanität eine wesentliche Verbesserung der Verhältnisse zu erwarten stehe. Das Gesetz wird den bei einem Unterschied zwischen den schädlichen und minder schädlichen Sekten, denn für ganz unschädlich wird keine Sekte in Rußland gehalten, machen. Den schädlichen Sekten, welche den Kindermord und ein eheloses Zigeunerleben gut heißen, während andere sich einander todt schlagen, weil sie glauben, daß nur ein gewaltsamer Tod ins Himmelreich führe, werden von Seiten des Staats selbstverständlich keine Erleichterungen gewährt. Die minder schädlichen dagegen, sollen ihre alten Gebethäuser und Kirchen, die man bisher verschlossen und versiegelt hatte, wieder erhalten. Ihre Popen und Priester sollen, wenn auch nicht anerkannt, so doch nicht weiter verfolgt werden. Civilrechtlich sollen dergleichen Sectirer durch Verleihung von Pässen ins In- und Ausland anderen Unterthanen gleichgestellt werden; ferner dürfen sie in kaufmännische Gilden eintreten und unbeschränkt Handel treiben, ja zur Verleihung von Auszeichnungen und Bekleidung von Aemtern für fähig erklärt werden. Wenn dieses Gesetz die Bestätigung des Reichsrathes und die Sanktion des Kaisers erhält, was nicht zu bezweifeln ist, dürfte damit ein gutes Stück alter Vorurtheile und historischen Unrechts in Rußland aus dem Wege geräumt werden. Die durchaus unschädlichen Sekten zählen ungefähr 6 Millionen Köpfe. Zu ihnen gehören auch die Molokanen, welche aus dem 16. Jahrhundert aus eingewanderten, Deutschen Protestanten entstanden sind, welche das Priesteramt, die Sacramente, die Kirche und die Heiligenbilder verwerfen, indem sie nur die Bibel als Glaubensnorm anerkennen; diese werden überall als harmlose und fleißige Leute von der Staatsregierung angesehen, denen man in Beziehung auf die Ausübung ihres Gottesdienstes durchaus keine Schwierigkeiten entgegen stellen wird. — In diesen Tagen wurden, schreibt man aus Riga einige Hundert Berkowez Kronflachs à 37 Rbl. und Hofsdreiband à 34 Rbl., sowie auch gewöhnlicher Reinhanf zu 35½ Rbl. und gewöhnlicher Paßhanf zu 34½ Rbl. fein Rein zu 37¼ Rbl; und feinen Paß zu 36½ Rbl. gemacht. Roggen wurde auf Aprillieferung mit 71½ Kop. pro Pud mit 50 Procent Vorschuß, und ungedörrter Hafer mit 82 Kop mit 10 Procent Vorschuß bezahlt. — Da die von der Livländischen Ritterschaft und dem Rigaschen Rathe angeordnete Commission zur Untersuchung der Wohnungs-, Sanitäts-, Schul- und judiciären Verhältnisse der Fabrikbevölkerung Livlands in ihrem Fragebogen die Frage über die Arbeit an den Sonn- und Feiertagen aufgenommen, so dürfte es im Hinblicke auf jene Zuschrift von einigem Interesse sein, wird der Rig. Ztg. geschrieben das Ergebniß der stattgehabten Erhebungen in Betreff dieser allerdings wichtigen Frage zu erfahren. Unter den achtzig Fabriken in Riga, welche im Auftrage der Commission inspicirt worden sind, giebt es überhaupt dreizehn, auf welchen des Sonntags gearbeitet wird Auf zweien derselben: der Gasanstalt und dem Wasserwerke, bei welchen eine Unterbrechung ihrer Thätigkeit nicht gestattet werden darf, wird ausnahmslos an Sonn- und Feiertagen gearbeitet. Eine dritte Fabrik beschäftigt ihre Arbeiter am Sonntag von 7 bis 9 Uhr Morgens und von 4 bis 9 Uhr Abends. Auf den übrigen zehn Fabriken wird nur bisweilen oder nur in seltenen Fällen an Sonn- und Feiertagen gearbeitet. Gleichwohl wird es die Aufgabe der Commission sein, eine Beschränkung der Sonntagsarbeit auf die äußerste Nothwendigkeit zu befürworten; wo die Arbeit nicht unterbrochen werden darf, wie auf der Gasanstalt und dem Wasserwerke, hat jedenfalls ein Turnus stattzufinden. Auf anderen Fabriken kann die Arbeit am Sonntag füglich ganz unterbleiben, weil der Betrieb die Unterbrechung gestattet, oder es kann dieselbe auf ein geringes Maß und auf wenige Fälle im Jahre beschränkt werden. — Nach der „Mosk. Ztg." wird im Justizministerium an einem Gesetzentwurf gearbeitet, der für die Verdicte der Geschworenen Einstimmigkeit des Beschlusses verlangt. — Die „Gesellschaft zur Hilfsleistung bei Schiffbrüchen" macht im „Golos" bekannt, daß die Rettungsstation in Oranienbaum in der Zeit vom 8 Nov. bis 4 Decbr. vorigen Jahres 64 Personen das Leben gerettet habe. Am 8. Nov. wurden eine kranke Frau und ihr Kind, die bereits 24 Stunden nichts genossen hatten, gerettet. Vom 22. Nov. bis 4 Dezbr war das Rettungsboot sieben Mal in Thätigkeit. Am 21. Nov. wurden 14, am 23. 6, am 25. 40 Personen gerettet. Außerdem unterstützt die Rettungsstation mehrfach den Transport der Post nach Kronstadt. Die Rettungsstation in Astrachan hat im Laufe des Januar 1875 15 Personen das Leben gerettet. — Ueber die Expedition des Obristen Iwanow gegen die Turkmenen im Chanat Chiew schreibt der „Regierungs-Anzeiger." Am 29. Januar setzte das Streifcorps glücklich auf das linke Ufer des Amu-Darja über. Die seßhafte Bevölkerung auf dem linken Ufer begegnete dem Corps überhaupt freundlich, und überbrachte dem Obristen Iwanow Klagen wider die Turkmenen, welche, wie die Leute sich ausdrückten, die Ursache wären, daß „es sich übel lebe." In den letzten Tagen (das heißt seit dem Auszug des Streifcorps) sollen sich übrigens die Turkmenen still verhalten haben. Gerüchtsweise verlautet, daß die Mehrzahl der Turkmenenstämme sich unbedingt Rußland unterwerfen will, und nur die Jomuden noch nicht mit sich darüber einig sind, was sie thun sollen Das Streifcorps ist übrigens, wie aus einem Telegramm aus Taschkent hervorgeht, bereits am 13. Februar wieder wohlbehalten in Taschkent eingetroffen.

Zwei Finger

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Schein und Sein." „Zwei Höfe."

Fortsetzung.

Der finstere Bursche blickte bei diesen Worten düster vor sich hin. Man sah es, wie die widersprechendsten Gedanken in seinem Hirn arbeiteten. Plötzlich warf er sich dem Assessor zu Füßen, Thränen stürzten aus seinen dunkeln Augen, und unter Schluchzen stieß er heftig hervor: „O, das ist die Strafe für meine Gedanken! Ich will Alles bekennen, und Gott möge mich blind machen, wenn ich nicht die Wahrheit spreche! Es ist wahr, ich habe meinen früheren Herren gegrollt, weil sie mich aus dem Dienste geschickt, und ich wollt's ihnen gedenken" — er machte dabei eine drohende Bewegung —; aber todtschießen — nein, und wenn sie mich wie einen Hund hinausgepeischt, ich mag keinem Thier den Kopf abschlagen — und Menschen —!" — Er hielt erschöpft einen Augenblick inne und fuhr dann aufgeregt fort: „Da mußte mich der Teufel dort hinführen zur Schenke, und ich sagte zum Stas: „Wenn sie heut' durch den Wald fahren, prügl' ich sie durch, daß sie kein Glied mehr rühren können; denn sie sind doch betrunken!" Und der Schurke, der Stas, bat und jammerte, ich sollt's nicht thun; das wäre niederträchtig und könnte mir schlecht bekommen. Ich mußte es ihm versprechen, sie ruhig fahren zu lassen, denn er weinte, und es war doch mehr zum Spaß mein ganzes Drohen. Und nun ist er hin gegangen und hat sie todtgeschossen! Weil er gewußt, daß er's auf mich bringen kann — und das ist der Bruder! Er hat stets gesagt, daß er mir Alles zu Liebe thun würde! O, ich könnte ihn — den Schurken!" Er drückte in höchster Wuth seine geballten Hände an die heißpochende Stirn —

Es war wie ein Strom von den Lippen des Polen geflossen, und der Assessor hatte ihm ohne Unterbrechung zugehört. — —

„Und Du bist in den Wald gekommen?" fragte er äußerlich ruhig, obwohl er im Innersten empört war über die neue Komödie, die der verschlagene Bursche mit größter Gewandtheit aufgeführt. — —

„Ich mußte hindurch, aber ich bin gar nicht auf die Hauptstraße gekommen, da ich die Waldwege kenne; und als ich von dem Mord hörte, ahnte mir nichts Gutes, weil ich in der Nähe gewesen, und weil ich selbst böse Gedanken gehabt. Und nun muß ich dennoch leiden für meine bösen Gedanken sogar! Aber ich bin unschuldig, so wahr die Sonne am Himmel scheint!"

Er verschwor sich schon wieder so heftig, daß es ihn erst recht verdächtigen mußte. „Sei ohne Sorge!" entgegnete der Assessor auf diese feurigen Exclamationen und fuhr mit Betonung fort und jede Fiber seines Antlitzes in's Auge fassend: „Du hast recht, die Sonne wird es an den Tag bringen! Denn Ignaz Hubert ist nicht todt; er lebt noch, und in wenig Tagen wird er so weit hergestellt sein, die Mörder zu nennen!"

Der Pole blickte einen einzigen Moment zweifelnd auf den Assessor, als wollte er sich vergewissern, daß es nicht blos eine richterliche Fiction war. Aber das Antlitz seines Inquirenten war dabei so streng, so zum Glauben zwingend, daß der Angeklagte von der Wahrheit jener Aeußerung überzeugt wurde. In seinem wilden, düsteren Antlitz blitzte es freudig auf, und als falle ihm eine fürchterliche Last vom Herzen, entgegnete er leidenschaftlich erregt: „Dann wird er sagen, daß ich unschuldig! O Gott, laß ihn nicht sterben, daß ich wieder frei werde und nicht ein Mörder bleibe!" Darum faltete er wie zum Himmel flehend die Hände.

Es lag bei alledem eine so tiefe Inbrunst und Wahrheit in dem letzten Benehmen des Angeklagten, daß jeder Andere als der Assessor in der Meinung seiner Mitschuld wankend geworden wäre. Dieser erblickte darin nur jene unerschrockene Festigkeit, die sich durch Nichts erschüttern läßt. „Angewidert" von so „großartiger Heuchelei" ließ er den Angeklagten in's Gefängniß zurückführen, nachdem er die Aussagen desselben sorgfältig zu Protokoll hatte nehmen lassen. Jedenfalls war der Assessor mit diesem halben Geständniß des ältern Bruders der Aufklärung der Sache einen bedeutenden Schritt näher gekommen. Wohl hatte ihm in letzter Zeit der Doktor Hoffnung gewacht, daß der Verwundete noch einmal so weit hergestellt werden würde, um ein Zeugniß abzulegen, aber er setzte seine Ehre darein, auch ohne dieses zum Ziele zu kommen und beide Angeklagte so sehr in die Enge zu treiben, daß ihnen kein Ausweg als der des offenen Geständnisses übrig blieb.

Der Assessor schritt noch einmal zum Verhör des jungen Jablonsky und ließ ihm die Aussage des Bruders langsam und deutlich vorlesen. Der junge Bursche schien sich das Ansehen geben zu wollen, als habe er das Vorgelesene nicht verstanden, oder hatte er es wirklich nicht? Leuten seines Schlags und Standes fällt es schwer, Vorgelesenes zu fassen. Es ist ihnen ein dumpfes, verworrenes Geräusch, aus dem sie nur einzelne Worte hören. Damit entsteht für diese mit schwächern Fassungskräften Begabten oft viel Unheil und Verdruß. Sie haben bei der meist zu raschen Vorlesung eines Protokolls selten Etwas verstanden, unterschreiben und sind dann gefangen. — —

Der Angeklagte hatte nur so viel begriffen, daß sein Bruder ihn tiefer in die Untersuchung verwickelt, und über das noch immer kindlich-ruhige Gesicht flog ein düsterer Schatten. Sein Benehmen sowohl im Gefängniß wie bei den Verhören war untadelhaft. Er betheuerte nicht jeden Augenblick wie sein Bruder seine Unschuld, verschwor sich nie, aber seine Stimmung wurde förmlich eine gehobenere, wie die eines unschuldig Angeklagten, der gewiß ist, daß ihn der Himmel nicht verlassen und seine Unschuld an den Tag bringen wird. Ueber sein jugendlich weiches Gesicht hatte sich seit seiner Untersuchungshaft ein tiefer Ernst gebreitet. Es war, als ob diese fürchterlichen Tage den harmlosen Jüngling zum Manne gereift und alle Frische, alle Kindlichkeit aus ihm verbannt hätten. Es lag kein Trotz mehr in ihm, nur eine stille, fast hoffnungslose Ergebenheit in sein düsteres Schicksal, die rühren und von seiner Unschuld überzeugen mußte.

Nur der Assessor wollte daran Nichts weiter als eine tiefe Trauer des verschmitzten Burschen finden, daß er trotz aller aufgewandten Schlauheit und Verstellungskunst in die Schlinge gerathen. Heut', als er ihm noch einmal Satz für Satz des Protokolls wiederholte und hinzufügte: „Du siehst, Dein Bruder ist weniger verstockt wie Du! Er hat gerade Dich als Mörder bezeichnet!" da verlor der junge Mensch die Fassung. Er blickte wie verzweifelnd zur Decke und rang die Hände, dann rief er, wie vom tiefsten Schmerz überwältigt, klagend aus;

„O, das ist hart!" Plötzlich schien ein Gedanke durch sein Hirn zu zucken. Ein unheimliches Lächeln spielte um seine Lippen; er wollte den Mund zum Sprechen öffnen, vielleicht seinerseits den Bruder anklagen; aber der finstere Gedanke flog ebenso rasch vorüber, als er gekommen war; er flüsterte nur vor sich hin: „Es ist ja mein Bruder, und ich muß schweigen!" Von jetzt ab schien die Kraft des jungen Menschen gebrochen, er vertheidigte sich nicht mehr und verharrte in einem dumpfen, hinbrütenden Schweigen. Er fühlte, daß sich ein dichtes Netz, unaufhaltsam verhängnißvoll, über seinem Haupte zusammenzog, und daß er umsonst dagegen ankämpfte. Nur zu einer seinen Bruder bloßstellenden Aussage war er nicht zu bringen. Er bestätigte zwar das von demselben angegebene Gespräch, setzte aber hinzu! „Er ist nicht böse, kann keinem Kind Etwas thun — weiß nicht, wie Alles gekommen! O, sind wir unglücklich, sehr elend:"

So standen die Sachen, als eines Vormittags zum Assessor der Doktor in die Stube trat und ihm freudig entgegenrief: „Licht! Licht! Ich bringe neue Botschaft!"

Der Assessor wußte schon, wovon die Rede sein sollte, wandte sich im Schreibsessel und sprach ein halb interessirtes, halb schon wieder zweifelndes „Nun?"

Fortsetzung folgt.

Provinzielles.

Tilsit. Die von der Bauverwaltung der Tilsit-Memeler Eisenbahn ausgeschriebene Submission der Maurerarbeiten an den großen Brücken hat dem „Wochenblatt" zufolge kein befriedigendes Resultat ergeben. Es sollen nunmehr die Arbeiten auf Rechnung ausgeführt werden. In den öffentlichen Blättern finden wir Bekanntmachungen der Bauverwaltung, welche Maurer sucht und zwar bei einem Tagelohne bis zu 2 Thlr. für Poliere und bis zu 1 Thlr. 10 Sgr. für Gesellen.

KC. Königsberg, 27. März. In unserem communalen Leben befinden wir uns in einer Periode des Stillstands. Es fehlt das Stadtoberhaupt und der neu gewählte und bestätigte Oberbürgermeister Selke wird erst am 6. k. M feierlich in sein Amt eingeführt werden. In diesem Interimistikum zeigt Niemand im Magistratskollegium Neigung von den unzähligen Dingen, in denen entschiedene Schritte gethan werden müssen, eines in die Hand zu nehmen. Die Aufgabe, die unires neuen Oberbürgermeisters harrt, ist eine eine große und schwere. Unser Magistrat gehört zu den unpopulärsten Behörden, die der Königsberger kennt. Den Grund zu untersuchen, würde uns hier zu weit führen. Die Thatsache steht fest. Es ist gegen die städtische Verwaltung ein tiefes Mißtrauen eingewurzelt, das sich neuerdings wieder bei Submissionen, Vermiethung städtischer Grundstücke ꝛc. gezeigt hat. Es wird zunächst Sache des neuen Oberbürgermeisters sein, durch eine offene und rückhaltslose Handlungsweise dieses allgemeine Mißtrauen zu beseitigen. Daß es ihm aber möglich sein wird, die Einwohnerschaft von dem schweren Steuerdruck einigermaßen zu entlasten, das glauben wir in das Gebiet der Luftschlösser verweisen zu müssen. Die Bedürfnisse sind zu groß und die frühere Verwaltung hat zuviel durch Verschleppungen gesündigt. Man ließ — um eine vulgäre Ausdrucksweise zu gebrauchen — den lieben Gott einen guten Mann sein und sah zu, was aus der Stadt werden würde, wenn man sie sich selbst überließ. Brücken ließ man bis zum Einsturz kommen, Straßen ungeflastert. Die Schulen in dorfsartigem Zustande, die prächtigsten Zöpfe blieben unabgeschnitten und

die Bürgerschaft ließ sich das gefallen, weil solche Wirthschaft es ermöglichte, daß $^1/_3$ mitunter auch $^2/_3$ der Communalsteuer unerhoben blieben. Die Folgen konnten nicht ausbleiben. Die Anforderungen des riesig gesteigerten Verkehrs ließen sich ferner nicht mehr zurückweisen, nnd die alten Sünden schrieen laut zum Himmel. Von den Ausgaben wird sich wenig ersparen lassen, und neue Einnahmequellen zu entdecken, dazu gehört ein ganz besonderes Verwaltungs-Genie, das wir unserm neuen Ober-Bürgermeister von ganzem Herzen wünschen. — Während wir diese Zeilen schreiben, gleicht Königsberg einer Seestadt in so fern, als die in der Märzsonne schmelzenden Schneemaßen die Straßen in ein Meer verwandelt haben. Diese abnormen Witterungsverhältnisse werden zur Folge haben, daß die Schifffahrt in diesem Jahre frühestens Mitte April wird eröffnet werden können; ein Umstand der unsere Arbeitervölkerung schwer trifft. Daß die von einem hiesigen Blatte gebrachte Berliner Note nach München niemals abgegangen ist, werden Sie inzwischen bereits erfahren haben. — (Wir haben die Richtigkeit gleich bezweifelt. D. R. d M. D.) Das Stadttheater ist jetzt allabendlich gefüllt, König Roderich alternirt mit dem Gastspiele des Fräulein Marianne Brandt. Die Künstlerin erringt glänzende Erfolge und können wir sie unbedingt als eine Sängerin bezeichnen, die Hinsichts der dramatischen Kraft ihres Gleichen nicht hat. Im Frühjahr (Ende Mai) vorigen Jahres gastirte Fräulein Brandt auch hier, ohne die für das Theater so ungünstige Concurrenz des ersten Frühlingswetters überwinden zu können. Sie verließ damals bald Königsberg, nicht ohne das Gefühl einer tiefen Kränkung mit in ihre Heimath zu nehmen. Heuer erregt sie solchen Enthusiasmus, daß sich die Königsberger förmlich um sie zerreißen und ihr keinen Moment der Erholung gönnen. Schon läßt ihre Stimme Spuren der Erschöpfung in Folge dieser Ueberanstrengungen erkennen und so kann sie wohl mit Heine sagen, wenn sie an ihr vorjähriges Gastspiel zurückdenkt:

Sie haben mich gequälet,
Geärgert blau und blaß;
Die Einen mit ihrer Liebe
Die Andern mit ihrem Haß.

Königsberg. Für die Beamten der Königl Ostbahn soll, wie das „Tageblatt" mittheilt, in sofern eine Erleichterung eintreten, als sie von jetzt ab auf sämmtlichen Stationen für das Seidel Bier nur 1 Sgr. bezahlen dürfen, während bis jetzt dasselbe mit 1 Sgr. 6 Pf. bezahlt wurde.

— Einer Nachricht aus Petersburg zufolge hat auf Intervention der Regierung die Direktion der „Großen Russischen Eisenbahngesellschaft" beschlossen, zur Unterstützung der Libauer Eisenbahn den Tarif für die nach Königsberg bestimmten Güter so weit zu erhöhen, daß diese nach Libau abgelenkt werden."

— Trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse war das Resultat der eben beendigten Kunstausstellung wider Erwarten ein recht erfreuliches. Es wurden von Privaten 26 Gemälde für 18,010 Thlr. gekauft, darunter auch die beiden großen Landschaften von Kamecke und Leu. Der Verein kaufte zur Verloosung 17 Bilder für 9129 Thlr. und für das Museum Crofts, „Rückzug von Gravelotte" für 3000 Thlr., so daß im Ganzen 30,139 Thlr den Künstlern zu gut kommen.

— Die Denkschrift zur Einweihung der neuen Börse enthält auch eine Zusammenstellung unserer örtlichen größten Säle nach Länge, Breite und Quadratflächenraum. Hiernach hat der Saal in der neuen Börse einen Flächenraum von 6740 Quadratfuß. Ihm folgt der Schützensaal mit 3766, dann der Saal in der Bürgerressource mit 3003, demnächst der Saal in dem alten Börsengebäude mit 2370, dann der Saal in der Deutschen Ressource mit 1902, und zuletzt der im Kneiphöffschen Junkerhofe mit 1741 Quadratfuß Flächenraum. (K. H. Z.)

Bartenstein. Als ein Zeichen der Zeit wird dem „K. Tagebl." berichtet: In dem nahen Kirchdorfe Gallingen ereignete sich der gewiß seltene Fall, daß eine katholische Christen zur lutherischen Kirche übertrat. Nicht sehr überzeugt von der Unfehlbarkeit des Papstes und wenig erbaut von dem bisherigen Treiben der katholischen Pfaffen, meldete sich das 25jährige Mädchen vor einiger Zeit bei dem dortigen evangelischen Pfarrer P, zur Aufnahme in die evangelische Kirche. Mit herzgewinnender Freundlichkeit nahm Pfarrer P. sich dieses Mädchens an und ertheilte ihr täglich 2 Stunden Unterricht in der Schrift und im Katechismus Nachdem die Convertitin so genügend vorbereitet war und vor versammelten Zeugen Zeugniß ihres Glaubens und Wissens abgelegt hatte, wurde sie am Montage den 22. d. feierlichst eingesegnet und in den Schooß der evangelischen Kirche aufgenommen. Im Ermlande müssen die Bauern ihrem Seelsorger als „Decem", Eier, Wurst und auch Brode liefern. Der Wirth B. in P., ein wohlhabender Mann, hatte die Brodlieferung vergessen, wurde aber vom Herrn Pfarrer daran erinnert. Sofort ließ B. von einem Centner Mehl Brod backen und fuhr diese dann selbst dem „Herrn" hin. Beim Anblick dieser zarten Brode glänzte das Gesicht des „Herrn', schmunzelnd strich er seinen Schmerbauch, den, wie es im „Abt von St. Gallen" heißt, drei Männer nicht umspannten, rief dann einen Knecht herbei, der die Brode in den Stall tragen mußte, um — des Herrn Pfarres Rappen damit zu füttern. Und solchen Leuten will der Staat noch Gehaltszulage geben?

a. Elbing, 27. März. Für unsere Stadt hat sich die schwierige Frage, wer die Nachfolgerschaft des nach Königsberg berufenen Oberbürgermeisters Selke antreten würde, schneller entschieden als man erwarten dürfte. Nicht daß die Wahl bereits vollzogen wäre; aber in der letzten (geheimen) Sitzung der Stadtverordneten ist der Austausch der Meinungen über die Person des Nachfolgers ein so unumwundener gewesen, daß über denselben heute wohl volle Gewißheit herrscht. Schon als es sich vor ca. 7 Jahren um die Wahl Selkes handelte, war der damalige zweite Bürgermeister, jetzige Syndicus Thomale der bedeutendste Gegenkandidat. Ueber seine Befähigung war kaum ein Zweifel; nur wurden in jener Zeit die communalen Angelegenheiten noch ganz einseitig vom politischen Gesichtspunkte aus behandelt und wenn Th. auch für liberal galt, so gehörte er doch nicht so entschieden zu der herrschenden Fortschrittspartei, wie S. Das trug dem Letztern den Sieg zu. Nun sind aber in den letzten Jahren eine ganze Anzahl National-Liberaler in die Versammlung gewählt worden. Als daher in der oben erwähnten Sitzung die Frage zur Abstimmung gestellt wurde, ob eine besondere Ausschreibung zur Wahl eines ersten Bürgermeisters stattfinden solle, da entschied sich die Versammlung mit 29 gegen 22 Stimmen für den Wegfall derselben. Damit ist aber auch implicite die Wahl Thomales entschieden und so darf sich unsere Stadt immerhin Glück wünschen, daß sie diesmal auf so glattem Wege und vielleicht in wenigen Wochen schon zu einem neuen Oberhaupte gelangen wird. — Unsere Wasserverhältnisse sehen sich bis jetzt noch recht günstig an; Nogat und Weichsel sind zwar in den letzten Tagen um einige Fuß gestiegen, doch stehen sie immer noch c. 6 Fuß unter dem so Gefahr bringenden Niveau des Januar. Heute und gestern sendet uns der Himmel ununterbrochen so bedeutende Schneemassen herab, wie wir sie in diesem Winter noch nicht nachzuweisen gehabt haben; sollten dieselben schnell und mit Regen abgehen, dann dürften die überstandenen Tage der Noth noch einmal in ihrer ganzen Schwere wiederkehren. Augenblicklich kümmert sich Elbing jedoch wenig um die herannahenden Sorgen; vielmehr schwelgt Alles, was Augen und Ohren hat, theils in dem Genusse, den die Gemälde-Ausstellung bietet, theils in den harmonischen Klängen, welche die hier zur Zeit gastirende Danziger Oper hervorzaubert. Wer da weiß, mit welcher heißen Neigung sich der Elbinger diesen, etwa alle drei Jahre wiederkehrenden Genüssen hingiebt, der wird gern wünschen, daß sein Erwachen aus dem Traume ein nicht gar zu rauhes sein möge.

Gr. Mausdorf. Der „E. Z." wird von hier geschrieben: Es wird in keiner Weise irgend etwas versäumt, um den Gefahren des zu erwartenden Eisganges, soweit dies in unserer Macht steht, begegnen zu können. An allen Wachtbuden der Nogat und der Weichsel sind große Quantitäten von Pfählen, Brettern, Faschinen, Mist und Sandsäcken angehäuft und neues Deichbau-Material wird täglich zugeführt, so daß selbst dann, wenn das Hochwasser die Dammkrone irgendwo zu übersteigen drohen sollte, in kürzester Frist 1, 2 auch 3 Kasten zur Erhöhung des Dammes an jeder bedrohten Stelle aufgeschlagen werden können. Der zur Zeit am meisten zu fürchtende Feind ist die an der Montauerspitze in der Nähe der Einmündung der Nogat im Weichselstrome befindliche kolossale Eisversetzung, deren Mächtigkeit riesig sein soll und möglicherweise große Eis- und Wassermassen der Nogat zuführen kann Dieser Eisberg ist zwar etwas gesunken, versperrt dadurch aber um so mehr dem Wasser den Abfluß und die durch denselben den Niederungen drohende Gefahr dürfte nicht zu unterschätzen sein. Immerhin aber haben wir doch mehr Hoffnung vor Ueberschwemmung bewahrt zu bleiben, als noch vor 14 Tagen. (E. Z.)

Anzeigen.

9 fette Mastochsen,
2 Pferde (elegante Grauschimmel,)
1 Milchkuh,
2 Spazierwagen, 2 Spazierschlitten, diverse Arbeitswagen & Schlitten, Fahr- & Reitutensilien,
sowie Wirthschaftsgeräthe, ferner 1 Tombank mit Marmorplatten und Geräthschaften zum Betriebe der Fleischerei, stehen billig zum Verkauf Hospitalstraße 15.

J. Rohdes Kalkbrennerei
empfiehlt dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, namentlich ihren werthen Kunden, stets besten
frisch gebrannten Kalk und alten gelöschten Kalk
mit der Bitte, um gefällige Abnahme.
J. Rohde.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April tritt das
Königsberger Handelsblatt
Organ für den Deutchen Waarenhandel mit specieller Berücksichtigung des
Deutsch-Russischen Verkehrs
in sein zweites Quartal und wird fortfahren, dem stets wachsenden Verkehre zwischen Deutschland und Russland seine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.
Das
Königsberger Handelsblatt
ist das einzige **ausschliesslich dem Handel dienstbare** Organ in der Provinz Preussen, und hat sich bereits während seines kurzen Bestehens vielfache Anerkennung seitens der kaufmännischen **Behörden** und **Vereine** erworben.

Wöchentlich erscheint eine Nummer. Der Abonnementspreis bei den resp. Postanstalten beträgt pro Quartal 3 Mark für Deutschland und Oesterreich, 1 Ro. und 25 kop. für Russland, für Königsberg incl. Botenlohn 3 Mark. Bestellungen werden rechtzeitig erbeten, damit in der Versendung kein Verzug entsteht.

Inserate finden durch das **Königsberger Handelsblatt** die weiteste Verbreitung in den kaufmännischen Kreisen Deutschlands und Russlands.

Expedition des Königsberger Handelsblattes.

Die Gartenlaube
1 Mark 60 Pf. (16 Sgr.)
bringt im zweiten Quartal die mit Spannung erwartete Fortsetzung der Erzählung **„Ein kleines Bild"** von Ernst Wichert, Verfasser von „Schuster Lange", und wird dann mit dem bereits angekündigten Romane von **E. Marlitt** beginnen. Zeit- und Culturbilder wechseln dazu ab mit naturwissenschaftlichen und anderen belehrenden Artikeln.
Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in **Leipzig**.
Postämter nehmen Bestellungen à 1 Mark 60 Pf. (16 Sgr.) nur bis 1. April an, Buchhandlungen zu jeder Zeit.

Illustrirte Frauen-Zeitung.
Ausgabe der **„Modenwelt"** mit Unterhaltungsblatt.
Gesammt-Auflage allein in Deutschland 192,000.
Erscheint wöchentlich.
Pro Quartal M. 2,50.
Jährlich: 24 Nummern mit Moden- und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.
12 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.
Grosse Ausgabe. Pro Quartal M. 4,25.
Jährlich, ausser Obigem: noch 36, im Ganzen also 48 grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt,
Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung),
kostet pro Quartal nur M. 1,25
Abonnements werden jederzeit angenommen in der Buchhandlung von **Ed. Schnée** in Memel; wo der Bezug durch eine Buchhandlung oder Postanstalt Unbequemlichkeiten haben sollten, erbietet sich die Verlags-Expedition in Berlin, W., Postdamerstr. 38, zur directen Uebersendung. Eine Probe-Nummer nebst Uebersicht der Preisbedingungen für die verschiedenen Länder liefert die Expedition auf frankirtes Verlangen gratis und franco.

Die
Danziger Zeitung,
die verbreitetste Zeitung in Westpreußen, erscheint täglich zweimal.
Abonnementspreis für Hiesige $1^1/_2$ Thlr., für Auswärtige $1^2/_3$ Thlr.
Die
Danziger Zeitung
bringt außer den neuesten politischen Nachrichten die Verhandlungen des Reichstages und Landtages, behandelt die volkswirthschaftlichen, Kreis- und provinziellen Angelegenheiten und enthält politische und Börsen-Depeschen, Handels- und Schifffahrtsberichte, Provinzial- und Lokal-Nachrichten. Außerdem liefert die
Danziger Zeitung
stets ein gewähltes Feuilleton von namhaften Schriftstellern. **Inserate** finden durch die
Danziger Zeitung
die weiteste Verbreitung in allen Kreisen der Gesellschaft.
Wir bitten um rechtzeitige Bestellungen bei den betreffenden Postanstalten, indem wir besonders darauf aufmerksam machen, daß dieselben für Nachlieferung der im neuen Quartal bereits erschienenen Nummern keine Verpflichtung übernehmen, und bei Anmeldungen von Abonnements, welche erst in den letzten zwei Tagen vor Beginn des Quartals erfolgen, für verlangte Nachlieferung einen Silbergroschen Frankaturgebühren berechnen.
Expedition der Danziger Zeitung.

Eine separate untere Wohnung mit allen dazu gehörenden Bequemlichkeiten ist vom 1. Mai miethefrei Schwanenstr. Nr. 12. **W. Kluge.**

Eine **Wohnung** von 2 Stuben 2c. hat zu vermiethen **W. Schade** am Triangel.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel.